

*Der Vorleser* von Bernhard Schlink  
-Vergleich von Roman und Film

Bachelorarbeit

Cecilia Björklind

Universität Jyväskylä

Institut für Sprache und Kommunikation

Deutsche Sprache und Kultur

18.4.2018

## JYVÄSKYLÄN YLIOPISTO

Tiedekunta – Faculty Humanistinen tiedekunta	Laitos – Department Kieli- ja viestintätieteiden laitos
Tekijä – Author Cecilia Björklind	
Työn nimi – Title <i>Der Vorleser</i> von Bernhard Schlink – Vergleich von Roman und Film	
Oppiaine – Subject Saksan kieli ja kulttuuri	Työn laji – Level Kandidaatintutkielma
Aika – Month and year Huhtikuu 2018	Sivumäärä – Number of pages 21
Tiivistelmä – Abstract <p>Tämän kandidaatintutkielman aiheena on vertailu Bernhard Schlinkin kirjasta ja siihen pohjautuvasta elokuvasta <i>Der Vorleser</i>. Sekä kirja että elokuva ovat menestyneitä teoksia, ja elokuva seuraa tarkasti kirjan juonta ja tapahtumia. Teoksissa ilmenee kuitenkin useita eroavaisuuksia, ja näitä eroja ja niiden syitä tarkastellaan tarkemmin tässä kandidaatintutkielmassa.</p> <p>Teoriaosassa kerrotaan lyhyesti kirjallisuuden pohjalta tehtyjen elokuvien taustasta sekä esitellään teoksen kirjoittanut kirjailija. Myös kirjan juoni, tulkinta sekä vastaanotto esitellään sekä kerrotaan elokuvasta ja sen vastaanotosta. Analyysiosassa näitä kahta teosta vertaillaan keskenään ja yritetään löytää vastaus siihen, millaisia muutoksia elokuvaan on tehty ja miksi.</p>	
Asiasanat – Keywords saksa, kirjallisuus, elokuva, Schlink	
Säilytyspaikka – Depository JYX	
Muita tietoja – Additional information	

# Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung .....	4
2 Literatur und Film.....	5
3 Autor, Roman und Verfilmung.....	6
3.1 Der Autor .....	6
3.2 Der literarische Text .....	7
3.2.1 Handlung .....	7
3.2.2 Die Interpretation .....	8
3.2.3 Rezeption.....	10
3.3 Die Verfilmung .....	11
4 Vorgehen .....	12
5 Vergleich von Romantext und Filmtext .....	13
5.1 Auslassungen .....	13
5.2 Veränderungen.....	15
5.3 Hauptpersonen und Erzählstruktur .....	17
6 Zusammenfassung .....	19
Literaturverzeichnis .....	20

# 1 Einleitung

Der Roman *Der Vorleser* von Bernhard Schlink, der im Jahr 1995 erschien, ist ein beliebter Roman nicht nur in Deutschland, sondern auch weltweit. Die Verfilmung des Buches erschien im Jahr 2008 und war auch weltweit erfolgreich. Obwohl diese Verfilmung der Handlung des Buches treu folgt, gibt es einige Unterschiede und Veränderungen, wie in fast allen Verfilmungen von Romanen. In dieser Arbeit sollen diese Unterschiede zwischen dem Roman- und Filmtext untersucht werden. Die wichtigsten Aspekte, die behandelt werden, sind die Auslassungen bzw. Veränderungen der Handlung und ein Vergleich der Protagonisten und Erzählstruktur.

Meine persönliche Motivation für dieses Thema ist, dass ich den Roman *Der Vorleser* sehr interessant finde, und mir besonders die Unterschiede zwischen der Romanvorlage und der Verfilmung aufgefallen sind, als ich den Film gesehen habe. Während meines Austauschjahrs in Deutschland habe ich auch eine Präsentation über den Roman gemacht, was mein Interesse noch verstärkt hat, und nun bietet mir diese Arbeit den Rahmen, ausgewählte Aspekte zu vertiefen und stärker zu beleuchten.

Die Verfilmung von literarischen Texten ist ein weitverbreitetes Phänomen. Um die Beziehung von Roman und Verfilmung näher zu betrachten, werden im Analyseteil die Handlung und die Hauptpersonen im Roman und im Film verglichen. Es wird untersucht, was in dem Film verändert worden ist. Im Schlusskapitel wird versucht, eine Antwort auf die Frage zu geben, warum man solche Änderungen in der Romanverfilmung gemacht hat.

## 2 Literatur und Film

Die Geburt von Literaturverfilmungen geht zu dem Anfang des 20. Jahrhunderts zurück. Etwa im Jahr 1907 war die Filmindustrie in einer Krise, weil die Besucheranzahl der Kinos wegen der Wirtschaftskrise stagniert hatte. Man brauchte neue Strategien, um die Krise zu überwinden, und dann ist die Literarisierung des Films als eine neue Form der Filmproduktion entstanden. (Paech 1997: 85.)

Die Verfilmung von literarischen Werken ist ein häufiges Phänomen, aber der Film und der literarische Text sind zwei verschiedene Kunstformen. Der Film ist eine selbstständige Form der Kunst. (Schnell 2000: 145.) Filme und Romane zeigen also das Werk von verschiedenen Perspektiven. Die Perspektiven können ganz unterschiedlich sein, auch wenn sie dasselbe Werk darstellen.

Die Ausdrucksformen des Romans und des Films sind also unterschiedlich. Filme sind sowohl visuell als auch auditiv, während Romane nur den sprachlichen Text enthalten. Das kann aber auch ein Vorteil sein. Mit dem sprachlichen Text kann man in die Tiefe eines Gedankens gehen, während der Bilder des Films die Aussensicht zeigen, d.h. die Kameransicht, einnehmen. Aber auch wenn wir lesen, machen wir uns Bilder in dem Kopf, d.h. wir füllen den sprachlichen Text mit eigenen Bildern. (Schnell 2000: 150, 156.)

Verfilmungen von literarischen Werken sind Resultate von Selektionsprozessen. Verschiedene Kriterien spielen eine Rolle, wenn die Filmproduzenten darüber entscheiden, welche literarische Werke verfilmt werden sollen. Das erste Kriterium ist, dass der Roman sich für eine Verfilmung eignen muss. Es muss z.B. eine bestimmte Erzählstruktur geben, der man in der Verfilmung folgen kann. Auch der Erfolg des Textes und die Prominenz des Autors spielen eine Rolle. (Gast 1999: 18.)

Literaturverfilmung ist also eine Möglichkeit, einen schon gegebenen Text in einem anderen Medium zu interpretieren. Einige Verfilmungen folgen treu dem ursprünglichen Werk, andere nicht. Letztlich ist es der Regisseur, der entscheidet, wie man die Verfilmung macht, z.B. welche Motive weglassen werden können oder welche Schauspieler ausgewählt werden. Fast immer gibt es jedoch Auslassungen und Veränderungen in Literaturverfilmungen, was noch später in dieser Arbeit behandelt werden soll.

### 3 Autor, Roman und Verfilmung

In diesem Kapitel wird zunächst sowohl der Autor hinter dem Roman präsentiert als auch eine kurze Zusammenfassung und Interpretation des Romans und der Verfilmung gegeben.

#### 3.1 Der Autor

Bernhard Schlink, geboren im Jahr 1944 im Bethel bei Bielefeld, ist Juraprofessor, Verfassungsrichter und erfolgreicher Autor (Weidermann 2006, 195). Seine Mutter kommt aus der Schweiz und sein Vater aus Deutschland, und Schlink ist das jüngste von vier Kindern. Sein Vater Edmund Schlink hatte seine Stellung als Prediger und theologischer Lehrer in Gießen verloren und hat danach in Bethel und Bielefeld als Dozent und Pfarrer gearbeitet. Im Jahr 1946 wurde er ordentlicher Professor in Heidelberg. In Heidelberg besuchte Bernhard Schlink ein humanistisches Gymnasium und studierte auch einige Semester. (Köster 2005, 15.)

Danach begann er, an der Freien Universität im noch geteilten Berlin Jura zu studieren. Er war Assistent in Heidelberg, Darmstadt und Bielefeld, bis er im Jahr 1975 bei Adalbert Podlech promovierte. 1981 schrieb er eine Arbeit über Amtshilfe. Im folgenden Jahr wurde er Professor für Verfassungs- und Verwaltungsrecht. Von 1987 bis 1991 war er Richter des Verfassungsgerichts des Landes Nordrhein-Westfalen. Schlink hat wiederholt seinen Arbeitsplatz gewechselt, ist aber immer mit dem Thema Justiz beschäftigt gewesen. Dazu ist er Autor, der viele literarische Werke geschrieben hat. (Köster 2005, 16.)

Sein erster Roman *Selbs Justiz* wurde im Jahr 1987 publiziert, ein Jahr bevor er Verfassungsrichter wurde. *Selbs Justiz* ist ein Kriminalroman, dessen Protagonist der Privatdetektiv Gerhard Selb ist. Schon in diesem ersten Roman gab es dieses besondere Thema, das Schlink so erfolgreich machte, nämlich die deutsche Vergangenheit, und die Unmöglichkeit einer Kollektivschuld. Schlink hat später noch andere Kriminalromane geschrieben, wie *Selbs Betrug* (1992) und *Selbs Mord* (2001), die keine Auflösung im klassischen Sinn präsentieren, sondern mit einem offenen Ende schließen. (Weidermann 2006, 195-196.)

Bernhard Schlink hat aber nicht nur deutsche Geschichtskrimis geschrieben. Sein berühmtestes Werk, *Der Vorleser* (1995), war in Deutschland erfolgreich, aber in Amerika löste der Roman noch größere Begeisterung aus. Der deutsche Jurist Bernhard Schlink wurde Lieblingsautor vieler Leser. Im Jahr 2000 erschien *Liebesfluchten*, eine Sammlung von Erzählungen, die wiederum auch ins Englische übersetzt wurde. (Weidermann 2006, 196-

197.) Andere berühmte Werke von Schlink sind u.a. *Das Wochenende* (2008) und *Die Frau auf der Treppe* (2014) (Internet 1).

## **3.2 Der literarische Text**

### **3.2.1 Handlung**

*Der Vorleser* (1995) ist das berühmteste Werk von Bernhard Schlink. Der Protagonist des Romans heißt Michael Berg und ist ein 15-jähriger Schüler. An einem Tag im Oktober fühlt Michael sich auf dem Weg von der Schule nach Hause krank und kann nicht weitergehen. Hanna Schmitz, eine 36-Jährige Straßenbahnschaffnerin, findet den Jungen auf der Straße und hilft ihm nach Hause zu kommen.

Michael muss wegen Gelbsucht viele Monate im Bett liegen, aber als er wieder gesund ist, rät seine Mutter ihm, seiner Helferin Blumen zu bringen. Michael handelt, wie seine Mutter es gesagt hat, und besucht Hanna. Nach dem ersten Treffen kann Michael sie nicht vergessen, und entscheidet eine Woche später, sie wieder zu treffen. Während dieser Begegnung beginnt die Liebesbeziehung von Michael und Hanna, die sie vor ihrer Umwelt verheimlichen.

Das geheime Beziehung zwischen ihnen besteht aus dem Duschen und dem Lieben. Nach der Schule geht Michael zu Hanna, und sie duschen und lieben einander. Eines Tages will aber Hanna hören, wie Michael ihr Bücher vorliest. Michael tut dies, und das Vorlesen wird zu einer täglichen Gewohnheit.

Die Beziehung geht viele Monate weiter, mit dem Ritual des Duschens, Liebens und Vorlesens. Aber eines Tages verschwindet Hanna plötzlich. Michael hat keine Ahnung, wohin und warum sie weggegangen ist, er muss sein Leben ohne Hanna weiterleben.

Michael beginnt, Rechtswissenschaft zu studieren. Er sieht Hanna sieben Jahre später wieder, und zwar im Gerichtssaal, als Michael und seine Seminargruppe einen KZ-Prozess beobachten. Hanna und fünf andere Frauen sind die Angeklagten. Hanna hat als ehemalige Aufseherin eines Konzentrationslagers Frauen in den Tod geschickt. Vorher hat sie aber diese Frauen darum gebeten, ihr vorzulesen. In diesem Moment versteht Michael, dass sie weder lesen oder schreiben kann: Sie ist Analphabetin.

Hanna wird zu einer lebenslangen Gefängnisstrafe verurteilt. Michael will zuerst keinen Kontakt mit ihr, aber später fängt er an Hanna Kassetten zu schicken, auf die er Romane spricht. Er beginnt mit dem Epos *Odyssee*. Nach über drei Jahren des Kassettenschickens

bekommt Michael einen Brief von Hanna, den sie selbst geschrieben hat. Im Gefängnis hat sie lesen und schreiben gelernt. Michel trifft Hanna noch einmal, bevor sie entlassen wird. Michael verspricht Hanna, sie in der folgenden Woche aus dem Gefängnis abzuholen. Aber einen Tag vor ihrer Entlassung erhängt sie sich.

### **3.2.2 Die Interpretation**

Der Roman ist in drei Teile geteilt, jeder Teil spielt in einem bestimmten Zeitraum und behandelt eine unterschiedliche Phase der Beziehung zwischen Michael und Hanna. Der erste Teil spielt in den Jahren 1958 und 1959, als Michael 15 Jahre alt ist und die Liebesbeziehung erst anfängt. Der zweite Teil bezieht sich auf das Jahr 1966, die Zeit des KZ-Prozesses. Der dritte Teil umfasst eine längere Zeit, über zwanzig Jahre. Hier wird die Zeit von dem Ende des Prozesses bis über zehn Jahre nach Hannas Tod erzählt.

Die Ereignisse im Roman finden in Deutschland statt. Es wird keine direkte Ortsangabe gegeben, aber den Straßennamen zufolge könnte die Stadt Heidelberg sein. Schlink hat auch selbst in Heidelberg gewohnt, was diese Annahme noch bestärken könnte. Der Prozess wird in einem Gerichtsgebäude gehalten, in einer Stadt, die etwa eine Stunde von Heidelberg entfernt liegt. Diese Stadt könnte dieser Beschreibungen zufolge Frankfurt am Main sein. (Köster 2005: 16, 29-30.) Ein Motiv findet auch in Amerika statt, als Michael Hannas Wunsch entspricht und eine jüdische Frau in New York besucht.

Ein Thema des Romans ist die Liebe. Die Beziehung zwischen dem 15-jährigen Michael und der über 20 Jahre älteren Hanna ist sehr ungewöhnlich, aber die beide lieben einander (49). Es war aber immer Hanna, die in der Beziehung die Macht hatte:

*„Ich [Michael] hatte nicht nur diesen Streit verloren. Ich hatte nach kurzem Kampf kapituliert, als sie drohte, mich zurückzuweisen – In den kommenden Wochen habe ich nicht einmal mehr kurz gekämpft. Wen sie drohte, habe ich sofort bedingungslos kapituliert. Ich habe alles auf mich genommen. Ich habe Fehler zugegeben, die ich begangen hatte, Absichten eingestanden, die ich nie gehegt hatte.“ (50)*

Nur im dritten Teil des Romans, als Hanna im Gefängnis ist, hat Michael mehr Macht. Er entscheidet sich, nur durch die Kassetten und das Vorlesen mit Hanna zu kommunizieren, obwohl Hanna ihm auch Briefe geschickt hat.

Die heimliche Liebesbeziehung ist also für den jungen Michael auch eine Belastung. Er muss ständig seine Freunde und seiner Familie belügen, weil er niemandem von der Beziehung erzählen kann. Er muss immer vor den anderen vom Schwimmbad weggehen, weil Hanna auf



ihn wartet. Weil die Liebesbeziehung so ungewöhnlich ist, ist auch sein ganzes Leben anders als das Leben von seinen Freunden verlaufen.

Der Prozess hat Michael besonders nachdenklich gemacht. Er ist der einzige, der weiß, dass Hanna Analphabetin ist und diese Information könnte das Urteil mildern. Er weiß aber auch, dass Hanna sich über ihren Analphabetismus schämt, weil sie lieber ins Gefängnis kommt als den Analphabetismus zugibt. Michael hat also ein großes Problem; sollte er das Gericht darüber informieren oder nicht? Er tut es aber nicht.

Für Hanna ist die Beziehung mit Michael auch problematisch. Sie muss ständig Situationen vermeiden, wo man Lese- oder Schreibfähigkeiten braucht. Sie schafft es nicht Michael zu sagen, dass sie Analphabetin ist. Im Gefängnis hat sie aber wahrscheinlich wahrgenommen, dass Michael ihr Geheimnis kennt. Vielleicht ist das ein Grund, warum sie sich umbringt. Sie schämt sich wegen ihrer Geheimnisse, die sie vor Michael verheimlicht hat; ihren Analphabetismus und ihre Arbeit als Konzentrationslageraufseherin.

Später, als Michael älter ist, verheiratet er sich und bekommt ein Kind. Hanna hat aber für immer eine Spur hinterlassen und Michael kann ihre Beziehung nicht vergessen. Er kann nicht glücklich mit seiner Ehefrau sein, weil die Erfahrungen mit Hanna ihn geprägt haben. Er hat immer das Gefühl, dass etwas nicht stimmt. Später lässt er sich scheiden. Die Beziehung mit Hanna hat das ganze Leben von Michael verändert.

Ein zentrales Thema ist auch die NS-Zeit. In diesem Roman wird aber nicht aus dem Blickwinkel der Opfer erzählt, sondern hier wird die Gedächtnisperspektive der Täter gewählt. Michael ist aber weder Täter noch Opfer. Er folgt dem Prozess der Täterin, Hanna, und wie sie verurteilt wird. Hier geht es um die Täter- Generation; es gab noch viele andere Vertreter der Täter- Generation, aber nicht alle haben vor Gericht gestanden und viele sind nie verurteilt worden. (Köster 2005: 54.)

Ein anderes wichtiges Thema des Romans ist der Analphabetismus. Michael begreift erst während des Prozesses, dass Hanna weder schreiben noch lesen kann, aber für den Leser ist es möglich, dieses Merkmal schon früher zu verstehen. Im Roman gibt es viele Hinweise für den aufmerksamen Leser, dass Hanna Analphabetin ist. Sie wusste z.B. Michaels Familiennamen nicht, obwohl der Name auf seinen Büchern und Heften stand, die er immer auf ihren Küchentisch legte (35). Auf der Reise in den Osterferien hat Michael sich um alles gekümmert:

„Ich suchte die Gasthöfe aus, in denen wir über Nacht blieben, trug uns als Mutter und Sohn in die Meldezettel ein, die sie nur noch unterschrieb, und wählte auf der Speisekarte nicht nur für mich, sondern auch für sie das Essen aus.“ (54)

Hanna hatte nur die Erklärung, dass sie es mag, sich um nichts kümmern zu müssen und überließ deswegen Michael die ganze Planung. Ein Hinweis für Hannas Analphabetismus ist natürlich auch, dass Michael ihr vorlesen muss.

Die Scham, die mit dem Analphabetismus verbunden ist, ist auch ein Thema des Romans. Hanna, die sich so sehr schämt, dass sie Analphabetin ist, wählt lieber die Flucht aus der Stadt und vor Michael als ihren Analphabetismus zuzugeben. Sie bekam eine Beförderung, eine Arbeit, die Lese- und Schreibfähigkeiten verlangte. Ohne Erklärung ist sie spurlos aus der Stadt verschwunden und hat die Arbeit nicht angenommen (80). Wenn sie vor dem Gericht gesagt hätte, dass sie nicht lesen kann und den Bericht nicht hatte schreiben können, hätte sie wahrscheinlich eine mildere Strafe bekommen. Sie schämte sich aber so sehr, dass sie lieber schwieg und dafür lebenslänglich bekam.

Mit Analphabetismus und Scham ist noch ein weiteres Thema verbunden, nämlich die Schuld. Das Thema weckt viele Fragen bei den Lesern; ist Hanna unschuldig, weil sie Analphabetin ist? Handelt sie unmoralisch, weil sie nicht gebildet ist? *Der Vorleser* hat wegen dieser Fragen Kritik bekommen, aber mehr davon im nächsten Kapitel.

### **3.2.3 Rezeption**

Wie schon oben erwähnt, wurde *Der Vorleser* weltweit berühmt und bekam begeisterten Zuspruch. In Deutschland wurde die Geschichte der Konzentrationslageraufseherin von der Kritik sehr gelobt, weil sie eine neue Perspektive eröffnete und die Figur nicht als absolut böse darstellte (Weidermann 2006: 197). In den USA war der Roman aber noch erfolgreicher.

Im Februar 1999 ernannte Oprah Winfrey den Roman zum Buch des Monats, und Schlink selbst besuchte ihre Show im März desselben Jahres. Danach wurde *Der Vorleser* das meistverkaufte Taschenbuch in Amerika. Auch in anderen Ländern war der Roman bekannt: Schon im Frühjahr 1999 gab es Übersetzungen in 25 verschiedenen Sprachen. (Köster 2005: 19.) Heute ist *Der Vorleser* in 45 verschiedene Sprachen übersetzt und in Amerika gibt es über eine Million verkaufte Exemplare von dem Roman (Internet 2).

Obwohl der größte Teil der Kritik sehr lobend war, wurde *Der Vorleser* auch negativ kritisiert. Die Schuld, die auch ein zentrales Thema in dem Roman ist, wurde kritisiert. Einige Kritiker meinten, dass Hannas Analphabetismus kein Grund für ihre Schuldlosigkeit

sei. Schlink versuchte diese Fehldeutung aufzubrechen und klarzumachen, dass Hanna nicht unschuldig war, trotz des Analphabetismus. (Internet 3.)

*„Es gibt eine ganze Reihe krasser Fehldeutungen. Als würde ich meinen, weil Hanna Schmitz Analphabetin ist, sei sie nicht schuldig. Als würde ich meinen, wenn man nur gebildet ist, sei man auch moralisch. Als würde ich meinen, indem Hanna Schmitz zu lesen gelernt hat, habe sie ihre Schuld begriffen und sei geläutert. Interessant ist, dass es nicht Leser-, sondern Kritikerfehldeutungen sind.“* –Bernhard Schlink, Frankfurter Allgemeine Zeitung

Auch Oprah Winfrey hatte eine Interpretation von dem Roman, der Schlink nicht gefallen hat. Sie meinte, dass der Roman den sexuellen Missbrauch eines Minderjährigen behandelte. Schlink versuchte es klarzumachen, dass es nicht darum gehen würde. (Internet 3.)

*„Ich habe zunächst versucht, mitzudiskutieren und das schlichte Konzept des Missbrauchs aufzubrechen. Bei körperlichem Missbrauch wissen wir, wovon wir reden, bei seelischem Missbrauch sind wir in der Gefahr, dem simplen Bild einer normalen Liebe aufzusitzen, die es nur zwischen gleich Starken, gleich Erfahrenen, gleich Alten gibt. Es verkürzt die Wirklichkeit der Liebe schmäählich.“* – Bernhard Schlink, Frankfurter Allgemeine Zeitung

Die NS-Zeit und die deutsche Vergangenheit sind wichtige Themen des Romans. Der Vorleser ist aber nicht nur ein Roman über den Holocaust. Schlink hat auch selbst gesagt, dass er kein Holocaust- Buch geschrieben habe, sondern ein Buch über seine Generation (Internet 3).

*„Ich habe ein Buch über meine Generation im Verhältnis zur Elterngeneration und zu dem, was die Elterngeneration gemacht hat, geschrieben.“* – Bernhard Schlink, Frankfurter Allgemeine Zeitung

Obwohl der Roman Kritik bekommen hat und es viele ‚Fehldeutungen‘ von der Handlung und der Thematik gibt, war der größte Teil der literarischen Kritik lobend. In Deutschland ist *Der Vorleser* in die Lehrpläne vieler Bundesländer aufgenommen worden (Internet 2). Der Roman wird oft im gymnasialen Unterricht behandelt, weil die Themen in Bezug auf die deutsche Vergangenheit als gesellschaftlich relevant gelten.

### **3.3 Die Verfilmung**

Der Film *Der Vorleser* ist nach dem gleichnamigen Roman von Bernhard Schlink entstanden. Der deutsch-amerikanische Kinofilm unter der Regie von Stephen Daldry und nach dem Drehbuch von David Hare erschien im Jahr 2008 (Internet 4). Wie der Roman aus dem Jahr 1995 war auch der Film weltweit erfolgreich. Für den *Academy Award* wurde der Film in vier Kategorien nominiert: *Beste Regie, Bester Film, Beste Kamera und Bestes adaptiertes Drehbuch* (Internet 5).

Im Film spielten Schauspieler sowohl aus Deutschland als auch aus anderen Ländern. Die Hauptfigur Michael Berg hat zwei Schauspieler: Der deutsche David Kross spielt den jungen Michael und der britische Schauspieler Ralph Fiennes den älteren. Kate Winslet spielt Hanna Schmitz. (Internet 2.) Für ihre Rolle als Hanna wurde Winslet mit dem Oscar als beste Hauptdarstellerin ausgezeichnet (Internet 4).

Aber auch der Film bekam negative Kritik. In den USA wurde geäußert, dass *Der Vorleser* der schlechteste Film über den Holocaust sei, der je produziert worden sei (Internet 4). Viele meinten auch, dass Winslet die Rolle von Hanna zu sympathisch spiele, und so eine Täterin zu einer Heldin gemacht habe (Internet 3). Schlink war nicht ganz derselben Meinung.

*„Das ist ein wichtiger Punkt. Das Buch ist Michael Bergs Geschichte. Der Film wird durch die Faszination, die Kate Winslet ausstrahlt, sehr viel mehr ihre Geschichte. Dass in Hanna Schmitz die Täterin zur Heldin werde und ein inakzeptables menschliches Antlitz gewinne - mit diesem Vorwurf lebe ich, seit das Buch erschienen ist. Aber wenn die Täter immer Monster wären, wäre die Welt einfach. Sie sind es nicht. Meine Generation hat das vielfach erlebt“ – Bernhard Schlink, Frankfurter Allgemeine Zeitung*

Die Kritik von der Verfilmung war ähnlich wie die Kritik von dem Roman. Es ging um die Themen des Romans und die moralischen Fragen und nicht darum, dass die Verfilmung schlecht gemacht wäre. Trotz der kritischen Bedenken war der Film beliebt und erfolgreich und wurde weltweit gelobt.

## 4 Vorgehen

Im Analyseteil werden der Romantext und Filmtext miteinander verglichen. Als Primärtexte werden der Roman *Der Vorleser* (1995) von Bernhard Schlink des Diogenes Verlag AG Zürich (1997) und der Film (2008) von Stephen Daldry, der seit 2008 auch auf DVD vorliegt, verwendet.

Die beiden Werke werden anhand der Auslassungen, Veränderungen, Hauptpersonen und Sprache verglichen. Ich habe mich für diese vier Kategorien entschieden, weil diese Unterschiede meiner Meinung nach am deutlichsten sind.

Die Auslassungen und Veränderungen sind eine Auswahl von Szenen, die mir aufgefallen sind. Ich habe zuerst den Roman gelesen und danach den Film geschaut, und dann Anmerkungen gemacht, welche Szenen fehlen und welche verändert sind. Ich habe von beiden Kategorien drei Szenen ausgewählt, weil ich sie bemerkenswert halte, obwohl es noch andere Auslassungen und Veränderungen gibt. Danach habe ich analysiert, warum diese Szenen ausgelassen oder verändert wurden, und welche Wirkung dies auf die Interpretation hat.

Die Hauptpersonen werden mit Hilfe der Beschreibungen im Roman mit der filmischen Umsetzung durch z.B. die Schauspielerwahl miteinander verglichen. Einige Aspekte konzentrieren sich auf das Aussehen von Michael und Hanna, aber der Schwerpunkt liegt auf der Symbolik der Protagonisten. Im selben Kapitel analysiere ich auch die Erzählstruktur, und untersuche, ob es Unterschiede in der Erzählstruktur gibt.

## **5 Vergleich von Romantext und Filmtext**

In diesem Kapitel wird ein Vergleich von Romantext und Filmtext vorgestellt. Es wird untersucht, welche Unterschiede es zwischen dem Roman und dem Film gibt, und versucht, der Frage nachzugehen, warum man solche Änderungen in dieser Verfilmung gemacht hat. In Verfilmungen von literarischen Texten gibt es immer Auslassungen und Veränderungen in Szenen, und hier werden diese Unterschiede präsentiert. Es wird auch untersucht, wie man die Hauptpersonen im Film verändert hat, und welche sprachlichen Unterschiede es in der Erzählstruktur gibt.

### **5.1 Auslassungen**

Die Verfilmung folgt dem gleichnamigen Roman von Bernhard Schlink insgesamt auf treue Weise. Die Zeiträume und Orte im Film folgen den Beschreibungen im Roman. Auch die Motive im Film folgen der Handlung des Romans treu. Trotzdem gibt es Motive im Roman, die in der Verfilmung weggelassen worden sind.

**A.** Im Roman gibt es einen Streit zwischen Michael und Hanna (54). Sie waren in Amorbach im Urlaub, und früh am Morgen ging Michael aus dem Zimmer, um Frühstück zu holen. Er schrieb auf einen Zettel, dass er bald wieder zurück sei und legte den Zettel auf den Nachttisch. Natürlich hat er damals nicht gewusst, dass Hanna weder lesen noch schreiben kann. Als Michael zurückkam, war Hanna wütend. Sie sagte, dass Michael nicht einfach so gehen und sie verlassen könne. Dann schlug sie ihn mit einem Gürtel ins Gesicht. Als Michael die Situation zu erklären versuchte, sagte Hanna, dass sie keinen Zettel gesehen habe.

Diese Szene gibt es in der Verfilmung überhaupt nicht. Sie machen jedoch eine Urlaubsreise nach Amorbach, aber ein Streit findet da nicht statt. Diese Szene im Roman beschreibt aber genau, wie Hanna Macht ausübt. Michael hat keinen Fehler gemacht, aber trotzdem ist Hanna wütend und er muss sich entschuldigen.

Warum hat man also diese Szene in der Verfilmung ausgelassen? Man könnte sagen, dass dieses Ereignis wichtig ist, weil es zeigt, wie die Beziehung zwischen Michael und Hanna ist.

Es kann auch sein, dass der Streit in Bezug auf die Handlung nicht so wichtig ist. Im Film werden auch andere Streitsituationen zwischen Michael und Hanna gezeigt. Hier ist der Streit aber insofern anders, weil es auch zu physischer Gewalt kommt.

Es kann auch sein, dass diese Szene genau wegen des Schlagens weggelassen worden ist. In Verfilmungen von Romanen kommt es oft vor, dass die Filmtexte ‚verschönert‘ werden. Jemandem mit einem Gürtel ins Gesicht zu schlagen ist ganz extrem. Die Themen des Romans sind schon ernsthaft genug– NS-Zeit, Analphabetismus und eine sehr ungewöhnliche Liebesbeziehung. Vielleicht will man deswegen nicht auch noch den Aspekt der physischen Gewalt gegenüber einem Minderjährigen zeigen – vielleicht auch deswegen nicht, weil das amerikanische Publikum so eine Szene in diesem Kontext nicht sehen will.

**B.** Eine weitere Szene, die in der Verfilmung nicht zu sehen ist, ist Hannas Besuch in Michaels Haus (58-62). Im Roman verreist die Familie von Michael irgendwohin. Alle fahren mit, außer Michael und seiner kleinen Schwester. Die Schwester will auch zu Hause bleiben und Michael muss sie mit gestohlenen Jeans und Pullover bestechen, damit sie ihn allein im Haus lässt. Neben Jeans und Pullover stiehlt er auch ein Nachthemd für Hanna.

Michael schafft es so, alleine zu Hause zu bleiben. Hanna kommt zu Besuch und Michael kocht für sie das Abendessen. Hanna schaut sich in dem Arbeitszimmer von Michaels Vater um, und Michael liest später aus einem Kant-Buch vor. Hanna wollte nicht bei Michael übernachten, so gingen beide in Hannas Wohnung.

Diese Szene hat man nicht in die Verfilmung einbezogen. Das hängt wahrscheinlich davon ab, dass dieses Ereignis nicht so wichtig in Bezug auf die Handlung ist. Weil Romane als sprachliche Texte fast immer komplexer und detaillierter als Filme sind, ist es notwendig, dass in der Verfilmung einzelne Szenen weggelassen werden müssen. Deswegen ist es wichtig unterscheiden zu können, welche Ereignisse notwendig für die Handlung sind und welche ohne substantielle Verluste ausgelassen werden können. Weil diese Szene für die Interpretation nicht so wesentlich ist, wurde sie weggelassen.

Wegen dieser Auslassung spielt aber die Familie im Film eine etwas kleinere Rolle als im Roman. Im Romanmotiv kommt die kleine Schwester vor, wie sie Michael befiehlt, die Kleider für sie zu stehlen. Man bekommt auch den Eindruck, dass die Familie Michael vertraut, wenn sie den 15-Jährigen für eine Woche alleine zu Hause lässt. Eine weitere Bedeutungsveränderung ist, dass mit Michael im Romanmotiv das Vertrauen seiner Familie, aber auch das von Hanna verletzt.

**C.** Sowohl im Roman als auch im Film ist Michael seinen Freunden gegenüber nicht offen. Er erzählt ihnen nichts von Hanna und sie wissen nicht, warum Michel immer so früh von dem Schwimmbad weggehen muss. Im Roman fragt Sophie, eine Schulkollegin, Michael, ob es immer noch seine Krankheit sei, die ihm zu schaffen mache (73). Michael antwortet, dass es nicht die Krankheit sei, sondern etwas Anderes. Michael hat das Gefühl, dass er von Hanna erzählen sollte. Aber er verleugnet sie, weil ihre Beziehung so ungewöhnlich ist.

Dieses Gespräch zwischen Michael und Sophie gibt es in der Verfilmung nicht. Da wird es aber sonst auch klar, dass Michael seine Beziehung mit Hanna vor seinen Freunden verheimlicht. In der Verfilmung fragt Sophie nur, wohin er gehen müsse, weil er immer das Schwimmbad so früh verlässt. Diese Szene wäre in der Verfilmung wahrscheinlich auch nicht notwendig, um zu verstehen, dass die Liebesbeziehung auch vor den Freunden verheimlicht wurde.

## **5.2 Veränderungen**

In der Verfilmung gibt es auch Veränderungen der Motive. Die Szenen, die hier präsentiert werden, gibt es auch in der Verfilmung, aber sie sind unterschiedlich von den Motiven im Roman.

**A.** Bevor Hanna im Roman verschwindet, sieht Michael sie noch einmal im Schwimmbad (78). Sie steht eine Strecke entfernt von Michael und schaut zu ihm. Michael geht aber nicht direkt zu ihr und als er kurz den Blick von ihr lässt, ist sie weg. Danach ist sie aus der ganzen Stadt verschwunden, ohne jemandem davon zu erzählen. In der Verfilmung verschwindet Hanna auch während der Schwimmbadszene, aber Michael sieht sie nicht, weil sie überhaupt nicht anwesend ist. Er hat nur einfach das Gefühl, dass etwas los ist und geht zu Hannas Wohnung. Aber sie ist schon weg.

Obwohl die Veränderung kein bemerkenswerter Unterschied in der Handlung ist, gibt es schon einen Bedeutungsunterschied zwischen diesen Szenen. In der Szene der Verfilmung wundert Michael sich einfach, warum Hanna verschwunden ist. Aber im Roman kommt wieder das Thema Schuld vor. Weil Michael nicht zu Hanna gegangen ist, hat er das Gefühl, dass es seine Schuld sei, dass sie weggegangen ist (80). Er denkt, dass es die Strafe für sein monatelanges Verleugnen und den Verrat ihrer Beziehung sei. Michael fühlt sich schuldig für das Ende der Beziehung, obwohl es wirklich nicht seine Schuld ist.

In der Verfilmung kommt die Betonung des Schuldgefühls von Michael nicht vor. Im Film sind aber Gefühle allgemein schwieriger zu zeigen. Es kann sein, dass diese Szene verändert

wurde, weil man die Schuld hier nicht thematisieren wollte, oder auch nicht konnte. Im Film wäre es aber vielleicht auch klarer gewesen, wenn Michael Hanna gesehen hätte. Hier ist die Szene aber romantisiert; er liebt Hanna so sehr und hat eine so starke Verbindung zu ihr, dass er es einfach fühlt, wenn etwas mit ihrer Beziehung los ist. Die Verfilmung macht Michael zu einem Opfer. Hanna ist die Böse, die Michael einfach verlässt, und Michael kann nicht verantwortlich oder schuldig dafür sein. Im Roman ist Michael eigentlich auch nicht schuldig, aber er glaubt es zu sein.

**B.** Während des Prozesses versteht Michael, dass Hanna Analphabetin ist. Dieses Wissen könnte ihr Urteil mildern, aber Hanna will ihren Analphabetismus nicht zugeben. Michael weiß nicht, was er machen soll und entscheidet sich, mit jemanden zu sprechen. Im Roman geht er zu seinem Vater (134). Er will deswegen mit ihm sprechen, weil sein Vater Philosoph ist. Michael denkt, dass er sich viel mit moralischen Fragen beschäftigt hat und Michael bei seinem Problem helfen könnte. In der Verfilmung aber beschloss Michael mit dem Professor des KZ-Seminars zu reden.

Wie schon oben erwähnt, hat die Familie von Michael eine kleinere Rolle in der Verfilmung als im Roman. Auch durch diese Veränderung der Handlung wird die Familie weniger gezeigt. Der Grund kann auch in diesem Fall sein, dass Romane komplexer als Filme sind. Das bezieht sich auch darauf, dass in Filmen oft weniger Personen vorkommen als im Roman. In Verfilmungen ist es schwieriger zu beschreiben, wer eine Person ist, und was ihre Beziehung zu den anderen Figuren ist. In Romanen kann man das viel einfacher beschreiben. Deswegen sind Filme oft unklar, wenn es zu viele Personen gibt. Vielleicht hat man deswegen der Familie eine kleinere Rolle gegeben; sie ist nicht relevant für die Handlung und hätte den Film komplexer gemacht.

**C.** Sowohl im Roman als auch in der Verfilmung bekommt Michael und seine Frau ein Kind, Julia. Im Roman wird die Tochter nur kurz erwähnt, aber im Film spielt sie eine größere Rolle. Da wird sie öfter gezeigt, und am Ende des Films erzählt Michael ihr sogar von Hanna.

Interessant ist, dass man in der Verfilmung die Rolle von Michaels Familie kleiner gemacht hat, aber die Rolle der Tochter wurde stark betont. Im Film wird gezeigt, wie wichtig die Tochter für Michael war, obwohl sie ein distanzierendes Verhältnis zueinander haben, das sich erst am Schluss des Films ändert. Wahrscheinlich hat man versucht die Rolle von Michael sympathischer zu zeigen, dass er ein Vater ist, der sich um sein Kind kümmert. Im Roman ist die Rolle von Michael weniger *hollywoodisiert*, was im nächsten Kapitel präsentiert wird.



### 5.3 Hauptpersonen und Erzählstruktur

Sowohl im Roman als auch im Film ist Michael die Hauptperson. Er ist der Ich-Erzähler im Roman, und die Handlung wird anhand seiner Gedanken und Gefühle präsentiert.

Das Aussehen von Michael, David Kross, in der Verfilmung folgen im Großen und Ganzen den Beschreibungen im Roman, aber trotzdem gibt es kleine aber wichtige Bedeutungsunterschiede. Im Roman ist seine Brille *ein billiges Kassenmodell* und sein Haar *ein zauser Mop* (39). Aber in der Verfilmung trägt er überhaupt keine Brille und sein Haar sieht ordentlich aus. Der Grund zu diesen Veränderungen des Aussehens ist wahrscheinlich, dass man in kommerziellen Verfilmungen lieber schöne bzw. ‚makellose‘ Schauspieler haben möchte, um so das Publikum eher anzusprechen.

Im Roman studiert Michael Jura. Der Prozess von Hanna ist aber für Michael so schwer zu ertragen gewesen, dass er sich nicht als einen Richter vorstellen konnte (171). Ein Professor für Rechtsgeschichte hat Michael eine Arbeit bei ihm angeboten, und Michael hat diese Arbeit angenommen. In der Verfilmung ist Michael aber ein erfolgreicher Jurist, was wiederum einem typischen Hollywood-Stereotyp entspricht.

Es gibt also einen relevanten Unterschied zwischen dem Michael im Roman und dem Michael in der Verfilmung. Im Roman wirkt er wie ein Verlierer. Er trägt Schuldgefühl wegen des Prozesses, und kann nicht Richter werden. Er lässt sich von seiner Frau scheiden, und hat kaum Kontakt mit seiner Tochter. Die Beziehung mit Hanna hat für immer eine Spur bei ihm hinterlassen. Er versucht anderen Frauen von der Beziehung zu erzählen, aber niemand hat ihn verstanden, oder ihm zugehört (166). Er konnte also nie von seinem Geheimnis befreit werden.

In der Verfilmung ist Michael beruflich erfolgreich und kümmert sich um seine Tochter. Am Ende des Films erzählt er seiner Tochter von Hanna, was ihm wahrscheinlich hilft die ganze Beziehung zu verarbeiten und auch zu vergessen. Hier geht es also darum, dass der Protagonist sympathisch gemacht wird. In kommerziellen Filmen will man keine Verlierer-Hauptpersonen haben, sondern Figuren, die schließlich ihr Problem überwinden.

Im Roman ist Hanna eher eine Nebenfigur, die Michael mit seinen eigenen Gedanken dem Leser beschreibt. Es werden keine Erfahrungen von Hanna erzählt, die Michael selbst nicht erfahren hat. Man könnte sagen, dass der Leser nichts mehr von Hanna weiß, als was Michael selber weiß.

In der Verfilmung hat Hanna aber eine größere Rolle, und sie ist wie eine zweite Hauptperson. Es werden auch Szenen gezeigt, wo nur Hanna auftritt, aber Michael nicht. Das kann auch verschiedene Gründe haben. Kate Winslet, die Hanna spielt, ist weltweit eine berühmte Schauspielerin. Es kann sein, dass man ihr eine größere Rolle anbieten wollte. Ein anderer Grund kann auch sein, dass die Handlung im Film unklarer wäre, wenn man alles aus Michaels Perspektive zeigen würde.

Wie schon erwähnt, gibt es eine Ich-Erzählerstruktur im Roman. Die Geschichte ist in Präteritum geschrieben und Michael ist schon älter und erzählt von der Vergangenheit mit Hanna. Ab und zu denkt er aber an die Gegenwart und wie er sich im gegenwärtigen Moment fühlt, was für Gedanken die Beziehung momentan erweckt.

In der Verfilmung gibt es auch Zeitsprünge von der Vergangenheit zur Gegenwart. Ab und zu werden Szenen gezeigt, in denen Michael älter und erfolgreicher Jurist ist. Der Film fängt auch mit dem erwachsenen Michael an. Er ist in seiner Wohnung und schaut aus dem Fenster. Er sieht eine Straßenbahn, die in ihm Gedanken und Gefühle in Bezug auf die Beziehung mit Hanna erweckt. Dann beginnt die Geschichte von dem jungen Michael. Sowohl im Roman als auch in der Verfilmung ist es also der erwachsene Michael, der an seine Vergangenheit denkt, die er dem Leser und dem Zuschauer erzählt.

Natürlich gibt es aber auch Unterschiede in der Erzählstruktur. Wie schon oben erwähnt, sind sprachlicher Text und Film zwei verschiedene Ausdrucksformen von einem Werk. Im Roman erzählt Michael ziemlich genau von seinen Gedanken und Gefühlen, aber in der Verfilmung sind diese Aspekte schwieriger zu zeigen. Wenn man seine Gefühle nicht beschreiben kann, muss man sie als visueller Text, d.h. mit Bildern vermitteln. Als Beispiel wird Michaels Frustration an dem Prozess durch Gestik und Mimik gezeigt, und dass er viel raucht.

Ein klarer Unterschied in der Erzählstruktur ist natürlich die Sprache. Die Originalsprache des Romans ist Deutsch, aber in der Verfilmung spricht man Englisch. Trotzdem ist die sprachliche Form im Roman und in der Verfilmung zum Teil wortwörtlich dieselbe. In der Verfilmung gibt es zudem viele direkt übernommene Dialoge aus dem Roman, die aber ins Englische übersetzt sind. Der Verfilmung folgt also auch formsprachlich dem Roman treu.

## 6 Zusammenfassung

Durch das Vergleichen von Auslassungen, Veränderungen, Hauptpersonen und Erzählstruktur bin ich zu dem Resultat gekommen, dass es zwischen dem Roman und dem Film *Der Vorleser* deutliche Bedeutungsunterschiede gibt. Das ist ein natürliches Phänomen in Literaturverfilmungen, aber durch diese Arbeit ist mir klarer geworden, warum man solche Unterschiede macht.

Einige Auslassungen und Veränderungen macht man, damit die Handlung und der Lauf des Films verständlicher werden. In literarischen Texten ist es einfacher verschiedene Motive und Personen zu beschreiben, aber in Verfilmungen liegt der Schwerpunkt auf dem Visuellen. Deswegen muss man Szenen und Personen weglassen und verändern. Meistens sind diese ausgelassenen Szenen auch nicht absolut notwendig für die Handlung, um die Motive und Bedeutung zu verstehen.

Der andere Grund ist, dass man die Verfilmungen oft *hollywoodisiert*. Das bedeutet, dass die Szenen und Personen ‚verschönt‘ werden. Man versucht möglichst viele Zuschauer zu bekommen, und durch *Hollywoodisierung* ist es möglich.

In der Verfilmung von *Der Vorleser* habe ich sowohl für die Auslassungen als auch die Veränderungen beide von diesen Gründen gefunden. Viele Szenen sind weggelassen oder verändert worden, weil sie nicht notwendig in Bezug auf die Handlung oder Verständlichkeit waren. Viele Szenen sind aber auch *hollywoodisiert*; z.B. brutale Szene sind ausgelassen, und die ganze Rolle von Michael ist sympathischer und heldenhafter dargestellt worden.

Obwohl Veränderungen in der Verfilmung gemacht worden sind, erzählen beide Werke dieselbe Geschichte. Wenn man den Roman nur einmal lesen und danach den Film nur einmal anschauen würde, würde man vielleicht diese Unterschiede nicht bemerken. Der erste Ausdruck ist, dass die Verfilmung sehr treu dem Roman folgt.

In dieser Arbeit liegt der Schwerpunkt auf den Ereignissen, die entweder weggelassen oder verändert wurden, und auf dem Vergleich des Protagonisten. Die Erzählstruktur ist hier auch kurz behandelt, obwohl es da keine großen Unterschiede gab. Man könnte aber noch tiefer untersuchen, ob es noch andere Unterschiede in Bezug auf die Bedeutungen und die Symbolik, z.B. in Bezug auf die Schuldthematik, zwischen diesen beiden Werken gibt.

# Literaturverzeichnis

## Primärliteratur:

Der Vorleser 2008. DVD

Schlink, Bernhard 1995. Der Vorleser. Diogenes Verlag AG Zürich.

## Sekundärliteratur:

Gast, Wolfgang 1999. Literaturverfilmung. 1. Auflage. C.C. Buhners Verlag, Bamberg.

Köster, Juliane 2005. Bernhard Schlink: Der Vorleser. Oldenbourg Schulbuchverlag GmbH,  
München, Düsseldorf, Stuttgart.

Paech, Joachim 1997. Literatur und Film. 2. Auflage. Verlag J.B.Metzler, Stuttgart, Weimar.

Schnell, Ralf 2000. Medienästhetik: Zu Geschichte und Theorie audiovisueller  
Wahrnehmungsformen. Verlag J.B.Metzler, Stuttgart, Weimar.

Weidemann, Volker 2006. Lichtjahre: Eine kurze Geschichte der deutschen Literatur von  
1945 bis heute. 3. Auflage. Köln: Verlag Kiepenheuer & Witsch.

## Internetquellen

Internet 1: Wikipedia: Bernhard Schlink

[https://de.wikipedia.org/wiki/Bernhard\\_Schlink](https://de.wikipedia.org/wiki/Bernhard_Schlink)

(Zuletzt eingesehen am 23.11.2017)

Internet 2: Wikipedia: Der Vorleser

[https://de.wikipedia.org/wiki/Der\\_Vorleser](https://de.wikipedia.org/wiki/Der_Vorleser)

(Zuletzt eingesehen am 19.2.2018)

Internet 3: Frankfurter Allgemeine Zeitung. Im Gespräch: Bernhard Schlink: Herr Schlink, ist  
„Der Vorleser“ Geschichte? Kilb, Andreas 20.2.2009

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/im-gespraech-bernhard-schlink-herr-schlink-ist-der-vorleser-geschichte-1100720.html>

(Zuletzt eingesehen am 23.2.2018)

Internet 4: Wikipedia: Der Vorleser (Film)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Der\\_Vorleser\\_\(Film\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Der_Vorleser_(Film))

(Zuletzt eingesehen am 19.2.2018)

Internet 5: Moviepilot: Der Vorleser

<https://www.moviepilot.de/movies/der-vorleser>

(Zuletzt eingesehen am 19.2.2018)